

2. Imagines omnes et singula hujus refectorij, quae muro non sunt appictae, fluxerunt ex manu et gemmicillo cuiusdam artificis Brixiae in Comitatu Tyrolensi, unde huc allatae fuerunt, atq; à varijs Ill^{ms} Dominis, Styriae Proceribus, eo quod sepius perhumaniter invitati, hoc in Trichinio à paupere nra mensa cibati sint, gratanter beneficiis, successivè suat singula à singulis, Conventui refuso rarum pretio, persolutae florenis 15. unde etiam cujusq; insignia Gentilitia, Super easdem videre è.

3. Minores ambas in utroq; Lavaeni lateris imagines curavit Cosmographus et Geographus, in suis à se representatis Mappis celebris illi R. D. Mattheus Vischer, Presbyter.

4. Protectio Mariana in Ordinem nrum, Super Lavaenorum representata, Sumptibus Ill^{mo} Conjugum: Comitum de Fittenpach etc. (lit.) haecenus eformata, fuisse claret ex Subscripto ibi Chronogrammate.

Abb. 94. Die Dominikanerchronik bezeugt . . .

des Lavacrums befanden sie sich, nicht groß aber wertvoll, als stammend vom Kosmographen und Geographen Vischer, Priester, berühmt durch seine „darstellenden Mappen“. Der Prior, der diese Errungenschaften einfügte, hieß Petrus Fischer, vielleicht ein Bruder oder Vetter Vischers und somit ein Landsmann Keßlers. Die Bestellungen erfolgten zwar schon unter dem kunstsinnigen Prior Alanus Schmidt, die Beratung und Empfehlung kann trotzdem von Petrus Fischer, seinem unmittelbaren Nachfolger, ausgegangen sein.

Im Jahre 1672 sah sich die Innerösterreichische Hofkammer veranlaßt, in einem „Vortrag“ an Kaiser Leopold I. anzuführen, was der Kirchen- und Klosterbau die Dominikaner gekostet hat. An die 70.000 fl. Im einzelnen: „Die Kirche sammt den Altären hat cost 26 tausend fl, das Eltere stöckhl 6 tausend fl, der vierte Theil des neuen Gebäu 12 tausend, die darzue erkhaufften gärten 6 tausend fl, seither sind verbaut worden 20 tausend fl.“ Die Spezifikation geht natürlich auf die Angaben der Bauherren zurück, ebenso wie die Schätzung in A. J. Caesars „Beschreibung des Herzogthums Steiermark“: Das überkommene alte Andräkirchl sei samt Haus und Garten höchstens 1500 fl wert gewesen, omnia pretium 1500 florenorum non excedebant.

Nun noch die letzten Streiflichter eingefangen, so die Chronik auf die Ausstattungsgeschichte der Andräkirche und des Dominikanerklosters wirft. Unter Prior Vinzenz Abel, 1675 — 1678, wurde der Peter Martyr-Brunnen, der „früher nicht im Zentrum des Atriums“ lag, in der Mitte des Klosterhofes neu gegraben. Es wurde ein Pegma und eine Corona aus Erz, also eine eiserne Laube darübergerbaut, der Schlosser bekam hiefür die stattliche Summe von 290 fl. Den Abschluß bildete eine kupferne Statue des Heiligen. Für die Totenkapelle widmete Graf Herberstein ein Positiv, eine kleine Orgel. Frau Paula Petronilla Ranftin tat hochherzige Spenden für die Bibliothek, für die Sakristei aber einen Kelch „der über alle Kelche der Grazer Sakristeien den Siegespreis verdient“, Johann Kaspar von Hohenwart, Erbauer des Dominikus- und Kreuzaltares, machte eine Jahresstiftung um 1500 fl, Stannifusor, zu deutsch Zinngießer Baltha-